

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

180 (5.8.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844472](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844472)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuisseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No. 180.

Freitag, den 5. August 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 3. August. Die „Proc.-Corresp.“ schreibt: Unser Kaiser gedenkt in den nächsten Tagen, nach beendigter Kur, Gastein zu verlassen. Nähere Bestimmungen über den Tag der Abreise sind noch nicht bekannt geworden; auch war bis gestern darüber, ob die Rückreise direct nach Berlin erfolgen oder über Koblenz führen wird, noch nicht die letzte Entscheidung getroffen. Das Befinden des Kaisers ist ein so gleichmäßig gutes, daß selbst bei der in der vorigen Woche eingetretenen rauhen Witterung, welche eine Unterbrechung der Spaziergänge und Ausfahrten zur Folge hatte, die täglichen Wälder regelmäßig genommen werden konnten. Vor seiner Abreise wird der Kaiser noch die hohe Freude haben, seinen erhabenen Freund, den Kaiser von Oesterreich, zu begrüßen, welcher am Donnerstag, (4. August) Vormittags in Gastein einzutreffen und dort bis zum nächsten Morgen zu verweilen gedenkt. Se. Majestät der Kaiser unternahm, wie aus Gastein gemeldet wird, am Sonntag Nachmittag nach dem Diner einen Ausflug in das Kölschachtal, bei welcher Gelegenheit derselbe, wie alljährlich während seines Badeaufenthaltes in Gastein, die Gastwirthschaft der schwarzen Kiesel besuchte.

Die Berliner Universität beging am 3. die Gedächtnisse ihres Stifters, Friedrich Wilhelm's III., an dessen Geburtsfeste in gewohnter Weise. Unter den geladenen Gästen wohnten derselben der Staatsminister a. D. Dr. Falk, der Stadtcommandant, der Unterstaatssecretair Lucanus, Generalsuperintendent Dr. Büchel und Andere mehr, sowie zahlreiche Damen bei.

Man suchte in der Stadt Konig in Westpreußen die Judenbege in Scene zu setzen. Die Angelegenheit wollte indess nicht in Gang kommen. Trotzdem ist aber der Jubelhaß im Stillen genährt worden und das bisher unter der Asche glimmende Feuer ist, wie es scheint, durch den Kravall in Hammerstein plötzl. entfacht worden. An der Hege theilnehmen sich, wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, zur Zeit öffentlich nur verkommene Subjecte. Wo diese Elemente aber mit Juden in Verührung kommen, regnet es Schimpfreden und Drohungen, selbst zu Thätlichkeiten ist es zwischen Juden und Christen schon gekommen. Sonnabend Abend wurden zwei Schreier der gefährlichsten Art verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Gestern Abend gab es verschiedene tumultuarische Auftritte, bei denen Knechte, Lehrlinge und angetrunkene Arbeiter die Hauptrolle spielten. Selbst die Schuljugend ist in den Ferien von diesem Haß schon angeleitet worden. Als nämlich in einer oberen Klasse ein jüdischer Knabe seinen Platz ein-

nahm, ließen zum Erstaunen des anwesenden Lehrers sämtliche Schüler das bekannte „Hepp, hepp!“ ertönen.

Für Flurbeschädigungen bei Mandövern leistet bekanntlich das Kriegsministerium nachträglich Entschädigung. Nun hat aber der Kriegsminister vor einiger Zeit beim Minister des Innern den Nachweis zu führen gesucht, daß ein großer Theil der Flurschäden durch das den Mandövern als Zuschauer beizuhaltende Publikum verursacht werde und beantragt, daß durch eine geeignete Entfaltung von Polizeimacht das Publikum ferngehalten oder doch auf bestimmte Punkte beschränkt werde, damit dem Kriegsministerium die Entschädigungskosten verei. gert werden. Auch hat der Kriegsminister sich bereit erklärt, die Polizeimacht durch Unteroffiziere und Gefreite der Kavallerie zu verstärken, um die Ausführung seines Vorschlags zu erleichtern. Der Minister des Innern hat die Oberpräsidenten aufgefordert, sich gutachtlich über den Vorschlag zu äußern.

In Kassel fand am 31. Juli unter großartiger Theilnahme die Beerdigung des im rüstigsten Mannesalter verstorbenen Schriftstellers W. v. Gebhardi, bekannt als Mitglied des preussischen Volkswirtschaftsrahes, statt. Unter den Leidtragenden befand sich auch der Oberpräsident Herr von Ende. Der Verstorbene war ein durch und durch edler Charakter, begabt mit dem vielseitigsten Wissen, mäßig in Wort und That, rechtschaffen in allen seinen Handlungen. An seinem Grabe sprachen Pfarrer Wisemann und Schulinspector Spangenberg ergreifende Reden, während der Sängerkorps des Arbeiterfortbildungsvereins Gralieder sang. Der Heimgegangene hat gezeigt, daß auch ein schlichter Arbeiter sich die höchste Achtung bei Hoch und Niedrig erwerben kann, und wohl selten kann der allg. meine Schmerz über den Verlust eines Menschen aufrichtiger sein, als wie es bei diesem Mann aus dem Arbeiterstande gewesen ist.

Der in Aussicht gestellte Erwerb der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn durch den Staat ist zunächst in einige Ferne gerückt. Die Verwaltungsvorstände der gedachten Bahn haben in ihrer Sitzung am Sonntag beschlossen, dem Minister der öffentlichen Arbeiten zu erwidern, daß sie zwar nicht in der Lage seien, die gemachte Offerte (5 1/2 pCt.) den Actionären zur Annahme zu empfehlen, aber die Entscheidung darüber der Generalversammlung überlassen wüßten, welche auf den 24. September berufen ist. Zur Verhandlung mit der Regierung über die der General-Versammlung zu machende Vorlage sind Com-missarien bestellt.

Der interessante Gast der Stadt Berlin, König Kalakaua, ist am 3. nach Essen abgereist zur Besichtigung

der Krupp'schen Fabrik. Die dunkle Majestät aus der Südsee kehrt am 5. nach Berlin zurück. Es wurden dem König der Sandwichinseln trotz seines Incognitos öffentlich alle Ehren, besonders auch militärische Ehrenbezeugungen, in Berlin zu Theil. Derselbe wohnte einem Exerciren im Feuer, einer Feuerwehrlübung u. s. b. i und speiste bei den verschiedenen Prinzen des Königshauses. Der König von Hawaii ist ein Freund von militärischen Schauspielen. Er hat einen so großen Respect vor den preussischen Militär-Einrichtungen, daß er wenigstens dem Aussehen nach eine preussische Armee auf Hawaii haben will, weshalb ein Bremer Schneidermeister die Einleitung der Truppen, die zumeist in Honolulu stationirt sind, übertragen erhielt. Der Aufenthalt des Königs ist auf fünf bis sechs Tage anberaumt, dann begiebt sich derselbe nach Gastein, nach Dresden, nach Wien, je nachdem dies ihm genehm erscheinen wird. Es ist sein ausdrücklicher Wunsch, unsern greisen Monarchen zu sehen, für den er besondere Verehrung an den Tag legt. Am Donnerstag begiebt sich König Kalakaua von hier nach Wien.

An die Reichsregierung ist aus kommunalen Kreisen der westlichen Provinzen die Anregung ergangen, in der nächsten Session ein Gesetz über die gewerblichen Schiedsgerichte vorzulegen. Es hat sich als dringlich herausgestellt, einzelne erhebliche Unklarheiten der Gewerbeordnung zu beseitigen, welche für Streitigkeiten unter Arbeitgebern und Arbeitnehmern zwar Schiedsgerichte einsetzt, denselben auch Vollstreckungsbefugnisse einräumt, sie aber des wichtigsten Requisites zur Erlangung eines vollstreckbaren Erkenntnisses, nämlich des Rechts, Zeugen eidlich zu vernehmen und Parteieide abzunehmen, beraubt; die Bildung gewerblicher Schiedsgerichte, welche nicht obligatorisch ist, sondern dem Willen der Kommunalbehörden anheimgestellt bleibt, hat bei dieser Verklümmung ihrer Befugnisse nur einen langsamen Fortgang genommen. Ob die Regierung dem Wunsche nach Vorlegung eines entsprechenden Gesetzes Folge geben und den Schiedsgerichten eine größere Selbstständigkeit gewähren wird, ist einigermaßen zu bezweifeln. Sie würde sich hierzu jedenfalls nicht ohne das Äquivalent entschließen, welches bereits in dem früheren, vom Reichstag abgelehnten Entwurf über die gewerblichen Schiedsgerichte, vom Jahre 1878, angedeutet war, und in der Forderung bestand, daß der gewählte Vorsitzende des Schiedsgerichts von den Landes- resp. Provinzialbehörden zu bestätigen sei. Der Reichstag hielt es damals für bedenklich, ein so weitgehendes Einspruchsrecht der Regierung zu bewilligen.

Einem Privatbriefe aus Koblenz entnimmt die „F

Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Um so lieber war Alexander das eigene Gebieten des Grafen, seine Einladung, sich ihm anzuschließen, indem er dadurch das Jenem jedenfalls auffallende stete, unaufgeforderte Begleiten desselben vermied, wodurch er bei ihm notwendig nach und nach in den Verdacht der Spionage kommen mußte, ganz abgesehen von der Gefahr, der Alexander sich dadurch aussetzte gegenüber einem Manne, von dem er ja selbst überzeugt war, daß es ihn zur Erreichung seines Zweckes auf eine dunkle That mehr oder weniger nicht ankommen würde, und obenein in einem fremden Lande, allein, ohne Hilfe noch Freunde. — Wo nur sein Freund Kuno in diesem Augenblick weilen mochte? — Das fragte Alexander sich täglich, stündlich.

Die „Sironelle“ hatte inzwischen die große, breite Rhede von Stora erreicht und sich — etwa tausend Schritte von der Küste entfernt — vor Anker gelegt. Alles wurde zum Ausschiffen fertig gemacht, und ein kleines Dampfgeschiff näherte sich vom Lande her, um die Passagiere des Post-Dampfers aufzunehmen, während große Boote kamen, um die Fracht deselben zu löschen. Stora, von Philippeville nur etwa eine halbe Stunde entfernt, ist der eigentliche Hafen von Constantine, da Philippeville, obgleich ebenfalls unmittelbar an der Seeufer gelegen, sich zum Ein- und Ausschiffen nur für kleine Küstenfahrzeuge eignet, indem bis weit in's Meer hinein es an der nöthigen Tiefe fehlt, und auch selbst Stora gestattet für größere Schiffe nur die Annäherung, wie sie eben die „Sironelle“ bewerkstelligt hatte.

Mehrere Omnibus nahmen am Lande die Reisenden auf, um sie nach Philippeville zu bringen. Dort sollte zunächst nach des Grafen Vorschlag Raft gemacht werden, um über die Art und Weise des weiteren Fortkommens zu beraten. In einem anscheinend sehr guten, ganz auf französischem Fuß

eingerrichteten Hotel stiegen er und Alexander ab. Sie trafen gerade zur Zeit der table d'hôte — zum Diner — ein und fanden als Tischgesellschaft, außer einigen der mit der „Sironelle“ Angelangten, ausschließlich französische Offiziere der Garnison von Philippeville. Von diesen erfuhr der Graf, der sich schnell mit ihnen bekannt machte, daß der commandirende General der Provinz in Constantine seinen Sitz habe und die Herren bis dorthin einer Escorte, wie sie dieselbe wünschten, überhaupt gar nicht bedürften; die Gegend sei durchaus sicher, und wer immer nach der etwa achtzig Kilometer entfernten Hauptstadt zu reisen habe, thue dies mit Diligence. Weiter landeinwärts allerdings, nach Batna, Biskra, Tugart, Setif und La Calle, existire eine derartige Verbindung nicht, und sei schon, weil stelltenweise theils die große Kabylie, theils unzuverlässige Beduinen-Stämme zu passieren wären, ein Alleinreisen, namentlich von Fremden, nicht rathsam, ja sogar untersagt; solche Reisende schlössen sich dann entweder marschirenden Truppen oder unter Bedeckung gehenden Convois an oder sie erhielten durch den commandirenden General in Constantine — ausnahmsweise — eine eigene Escorte, wozu es allerdings besonderer, gewichtiger Empfehlung, einer Ordre des Kriegsministers in Paris oder des General-Gouverneurs in Algier bedürfe.

„Nun“, meinte Graf Edmund, sich artig bei dem Capitän, welcher ihm diese Auskunft gegeben, bedankend, „dann werde ich einer Escorte gar nicht bedürfen, denn das eigentliche Ziel meiner Reise ist Constantine, und wenn ich darüber hinaus gehe, so geschieht es nur aus Neugier. Mein Freund hier, Herr von Marstett, wünscht allerdings im Interesse der Wissenschaft weiter vorzugehen, und es findet sich auch dazu wohl die Möglichkeit.“

„D, meine Herren“, bemerkte der Capitän, „von Constantine aus ist Ihnen dazu sehr oft die Möglichkeit geboten, denn Märsche größerer und kleinerer Trupps zwischen dort, Batna und Biskra gehören zur Tagesordnung. Uebrigens würde ich Ihnen immerhin rathen, sich dem General dort vorzustellen: es ist doch gut, wenn Sie im gewünschten Falle

von Oben her autorisirt sind; man wird Sie gleich ganz anders beachten.“

„Also Constantine ist das eigentliche Ziel seiner Reise nach Algerien!“ mußte Alexander doch denken. „Dort also muß die Trauung meiner Eltern, die Aufnahme meiner Mutter in unsere Religion stattgefunden haben, und es muß sonach dort eine protestantische Kirche vorhanden sein. — Das muß ich schon hier zu erfahren suchen. — So wäre ich denn meinem Ziel ohne Umstände, ohne weitere Gefahren als solche, die mir von meinem Herrn Vetter selbst etwa drohen könnten, ganz nahe gerückt.“

Der Graf und Alexander beschlossen, am nächsten Tage nach Constantine zu fahren. Ersterer, mit den Offizieren nach dem Essen bei Kaffee und Cigarre in der anregendsten Unterhaltung, schien sich dort sehr gut zu amüsiren; Letzterer schützte Kopfschmerz vor und zog sich zurück. Er verließ das Hotel und ging die Hauptstraße hinauf. Er trat in ein sehr einladend aussehendes Café und nahm eine Zeitung. Als man ihn auf sein Verlangen Kaffee brachte, sah er auf der Tasse den Namen „Schreiber“.

„Ist der Besitzer dieses Cafés ein Deutscher?“ fragte er den Kellner.

„Jawohl, mein Herr.“

„Kann ich ihn sprechen?“

„Sogleich.“

Ein älterer, sehr anständig aussehender Herr kam an seinen Tisch.

„Sie wünschen, Monsieur? — Mein Name ist Schreiber.“

„Herr Schreiber“, sagte Alexander, den Wirth freundlich zum Sigen einladend, deutsch zu ihm, „sind Sie in Constantine bekannt?“

„D, sehr gut!“

„Wissen Sie, ob dort eine protestantische Gemeinde vorhanden ist und — wenn so — wie deren Geistlicher heißt?“

„Ei natürlich, mein Herr“, erwiderte erfrig der Wirth, „gehöre ich doch selber dazu! — Monsieur Favart, unser Pfarrer in Constantine, ist ja der einzige protestantische Geist-

D. 3." Folgendes: In dem Befinden der Kaiserin Augusta ist seit acht Tagen eine Aenderung nicht eingetreten, nicht zum Schlechten und nicht zum Guten. Die hohe Patientin wird sich von ihrer sehr schweren Krankheit sehr langsam erholen. Die Operation hatte den ganzen Organismus afficirt und nicht bloß physisch gewirkt, sondern auch auf den feilschen Zustand der Kaiserin eingewirkt. Nicht daß die Kaiserin nicht immer bei vollem Bewußtsein gewesen wäre — sie hat im Gegentheil Interesse für alles behalten, worin ihr geräuschloses, stilles Wirken seit Jahren sich wohl fühlt; nur hat sie, was natürlich genug ist, ihre frühere geistige Elasticität noch nicht wiedergewonnen, und die hohe Patientin verharret jetzt, im Vergleiche zu früher, in einer Stimmung, welcher die Initiative des Empfindens noch nicht zurückgegeben ist. Das alles erklärt sich aus der großen körperlichen Schwäche, die sich nur langsam verlieren kann, weil keinerlei Bewegung möglich ist und weil wegen des ununterbrochenen Verharrens in liegender Stellung das Verlangen nach Nahrung sich verringert, dies Verlangen wenigstens nicht reger werden kann. Die Kaiserin genießt gerade nur das zur Erhaltung des Lebens absolut Nothwendigste; sie ist noch nicht aus Appetit, sondern sie erfüllt bloß die Weisungen der Aerzte, deren fast ausschließliches Bemühen darauf gerichtet ist, den Körper zur Ertragung der Krankheit fähig zu machen, ihn also zu stärken. Die Wiedergenesung wird erst ersichtlich werden, sobald die Kaiserin wieder im Stande ist, sich führen zu lassen, um allmählich die freie Bewegung des Körpers zurück zu gewinnen. Die hohe Patientin fühlt sich beruhigt in dem Gedanken, zurückgezogen ihr Leid zu ertragen, damit der Kaiser, ihre Kinder und Enkel nicht unmitttelbar unter dem Eindruck der Krankheit stehen. Es soll sich, wie sie wünscht, keiner um sie sorgen; es wird, wenn auch langsam, alles schon wieder besser werden, und es sollen alle, von denen sie geliebt wird, jederzeit und regelmäßig erfahren, wie es geht, aber es soll keiner in seinem regelmäßigen Thun und Denken gestört werden. Es versteht sich, daß alles geschieht, um das Gemüth der Kaiserin zu erheitern, und ihre Gelassenheit, ihre Kunst in der Ertragung körperlichen Ungemachs erleichtert ihrer Umgebung dies Streben ungemein. Das ganze Wesen der Kaiserin verräth seit ihrer schweren Krankheit einen hohen Grad heroischer Selbstbeherrschung und zugleich rührender Kindlichkeit des Gemüths.

Die „Germania“ schreibt: Aus Straßburg wurde jüngst gemeldet, daß dort Unterhandlungen behufs Besetzung des bischöflichen Stuhles zu Trier im Gange seien; der in Aussicht genommene Kandidat solle ein auszeichnendes Mitglied des Straßburger Clerus sein. Diese überraschende Nachricht, welche vielfachen Zweifeln begegnete, wird von unserem römischen Korrespondenten bestätigt, mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß es sich nicht um einen Capitularvicar, sondern um einen neuen Bischof handle. Sollte sich diese Mittheilung bewähren, so eröffnet sich eine weite Perspektive, zu deren Beurtheilung erst nähere Nachrichten abzuwarten sind.

In Berliner diplomatischen Kreisen wird die Entwicklung der tunesischen Frage mit unausgesetzter Aufmerksamkeit verfolgt. Wie es heißt, interessiert sich auch Kaiser Wilhelm ganz ungemein für diese Dinge, und es erklärt sich hieraus die Reise des deutschen Votschafters in Paris nach Gastein. Alle Anzeichen lassen die Meinung derjenigen immer mehr gerechtfertigt erscheinen, die von Anfang an behauptet haben, daß Frankreich mit einem nicht unbedeutlichen Theile seiner Armee in Tunis auf Jahre hin so fest gelegt werden würde, daß es zu weiteren Expeditionen schlechterdings nicht im Stande sei. Unsere militärischen Kreise schätzen die Truppenzahl, die dem Armeebestand unseres westlichen Nachbarn durch Tunis, das „zweite Algier“, dauernd entzogen werden dürften, auf mindestens 100,000 Mann.

Vom Reichsfinanzamt traf am Sonnabend die Weisung an das Hamburger Seeamt ein, eine Untersuchung wegen des Unfalls des Postdampfers „Bandalia“ einzuleiten, um zu konstatiren, ob der Bruch der Schrauben-

welle durch Unterlassungen oder Handlungen der Deck- oder Maschinenoffiziere herbeigeführt sei oder hätte verhindert werden können. Es kann nur im öffentlichen Interesse liegen, daß derartige Fälle, wo an ca. 1200 Menschenleben auf dem Spiele stehen, gründlich untersucht werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß aus dieser Veranlassung eine gesegnete Bestimmung herbeigeführt wird, daß Seeschiffe, wenn sie eine bestimmte Anzahl Seemeilen durchlaufen haben, in derselben Weise einer gründlichen Reparatur unterzogen werden müssen, wie Eisenbahnwagen nach Zurücklegung einer bestimmten Anzahl Kilometer.

Aus Budapest wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Die von einem Wiener Blatte gebrachte Nachricht über eine geplante Verlobung der Comtesse Klona Andrássy mit dem Grafen Wilhelm Bi-marsch, welche später auch von zahlreichen in- und ausländischen Blättern gemeldet wurde, ist unrichtig. Von authentischer Seite wird uns mitgetheilt, daß bis zur Stunde die Verlobungs-Affaire von noch keiner Seite auch nur mit einem Worte berührt worden sei.“

Von Mo-kau noch weiter ostwärts hat sich das russische Kaiserpaar begeben, nach Nischnez-Nowgorod. Ob die Montag Vormittag unternommene Reise nach dem berühmten russischen Handelsplaz nur dem Zwecke diene, der Einweihung der dem Andenken Alexander II. gewidmeten Kathedrale beizuwohnen und von dort die unmittelbare Rückkehr nach Moskua erfolgt — wer will das wissen. Den russischen Zeitung ist streng verboten worden, über die Reisepläne des Czaren irgend eine andere Nachricht zu verbreiten, als die, welche in dem offiziellen „Regierungsböten“ abgedruckt ist. Aber nicht nur über die Reise des Kaiserpaars, den mutmaßlichen Aufenthalt in dem einen oder anderen Orte sollen die Zeitungen Schweigen beobachten, jeder Betrachtung über den plötzlichen Aufbruch aus Peterhof sollen sie sich, wie anbefohlen worden ist, gänzlich enthalten.

Die Wirren in Afghanistan und die Art, wie sich dort plötzlich die Dinge gestaltet haben, sind der englischen Regierung doch nicht so gleichgültig, wie es noch vor wenigen Tagen scheinen konnte. Sie hat nunmehr, wie man der Londoner „Times“ aus Lahore vom Montag meldet, Maßregeln getroffen zur sofortigen Absendung einer Brigade indischer Truppen jenseits Duetta, falls auch in Khojak und Pishin Verwickelungen entstehen sollten.

Marine.

Wilhelmshaven, 4. August. Marine-Hafenbau-Director Reckern und Garnison-Verwaltungs-Director Klindenberg sind von Urlaub zurückgekehrt.

— Intendantur-Secretariats-Assistent Schapler ist zum Intendantur-Secretair ernannt.

Kiel, 3. August. Das Uebungsgeschwader ging heute Morgen nach Wilhelmshaven in See. — Postsendungen für das Kanonenboot „Dolphin“ sind nach Kiel zu dirigiren.

— Die Panzer-Corvette „Bayern“ wird morgen mit Flaggenparade zu Probefahrten in Dienst gestellt. Der Stab besteht aus: Corvetten-Capitain Beck (Kommandant), Capitain-Lieutenant von Trüßler und Falkenstein (nach Außerdienststellung des „Dolphin“), Lieutenant zur See Guth und Stidemeister; Arzt Dr. Steinbach.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankniff daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Schiff „Ariadne“ 29/5. Zouique. Hat am 17/7. von Valparaiso die Heimreise angetreten. (Poststation: Plymouth.) S. M. Kanonenboot „Drache“ Wilhelmshaven 22/7. (Poststation: Lönning.) S. M. Ab. „Falk“ 15/7. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. S. „Fregata“ 30/4. Hongkong. — 16/7. Batavia 21/7. (Poststation: bis 4/8. Aben, vom 5/8. ab Port Said.) S. M. Ab. „Habsich“ 28/4. Apia 11/5. — zur Vornahme einer Rundreise nach den Marschall-, Carolinen-, Neubritannien-, Neu-Island-, Duke of York-, Solomon-, Neu-Hebriden-, und Fiji-Inseln. (Poststation: Auckland auf Neuseeland.) S. M. S. „Bertha“ 19/4. Apia 2/5. — 12/6. Yokohama. (Poststation: Hongkong.) S. M. Abt. „Hyäne“ 29/7. Aben. — Beabsichtigte am 30/7. nach Suez zu gehen. (Poststation: Gibraltar.) S. M. Abt. „Jltis“ 26/5. Hongkong. (Poststation: Hongkong.) S. M. Aviso „Voreck“ 16/6. Constantinopel 16/6. — 16/6. Bussukere. — Letzte Nachricht von dort 18/7. (Poststation: Constantinopel.) S. M. S. „Luise“ 25/6. Swinemünde 30/6. — 1/7. Saffnit 2/7. — 4/7. Kiel

und das Rendezvous für fünf Uhr am nächsten Morgen bestimmt. Die beiden Deutschen mußten, da das Hotel infolge Ankniff der „Hirondelle“ stark besetzt war, zu Alexander's stillen Merger mit einem Zimmer vorlieb nehmen.

Die Jagd am folgenden Tage verlief ebenso genuthuend wie gefahrlos; neben vielen Wildschweinen wurden zwei Hyänen und mehrere Schakals erlegt. Vergnügt saßen die beiden deutschen Edelleute nach der Jagd auf der nach der Straße zu liegenden Veranda ihres Hotels und beobachteten das Leben und Treiben der lebhaften Stadt.

Graf Edmund, im sichern Gefühl seines nun bald gelungenen Werks, das ihn aus einem unvermögenden Offizier zum reichen Standesherrn gemacht, lognierte die hübschen Französinen, welche vorbei passirten, und amüfirte sich über die ersten Gefächter einzelner des Weges kommenden Araber, die in ihre langen Bournisse gehüllt, gravitatisch, stolz einerschritten. Er konnte auch ein mitleidiges Lächeln nicht unterdrücken über die schlotterige Art und Weise, in welche eine starke Abtheilung französischer Infanterie, trotz schlagender Tambours und ihrer Offiziere mit gezogenen Säbeln, ohne Tritt die Straße schwanzend und lachend hinauszog. Ja, in Deutschland gab es doch ganz andere Soldaten, dachte er. Dann drehten seine Gedanken sich wieder auf die Zukunft hin, sobald er seine Beute endgiltig sich gesichert hatte, in die Heimath dann zurückgekehrt war, wollte er sich nach einer passenden, reichen und fandesgemäßen Partie umsehen, sich vermählen; das alte Haus der Eberstein sollte durch ihn neuen Glanz erhalten, und er wollte sich eine directe, legitime Erbfolge sichern. — Wer könnte wagen, ihn, den reichen, mächtigen, hochangesehenen Grafen und Standesherrn, eines Betruges, eines Mordes, eines — noch erst zu begehenden — Urkundenraubes zu zeihen, welcher das Werk zu krönen, auf ewig zu sichern bestimmt war?!

„Ah! bah!“ dachte er. „Ich bin gedekt!“

Anderer — wenn auch freudiger — Art waren die Gedanken, welche in demselben Augenblick Alexander's Herz bewegten. Kaum vermochte er die Freude darüber zu verbergen,

19/7. — nach Plymouth. (Poststation: vom 1/8. bis 5/8. Plymouth, vom 6/8. ab Madeira.) S. M. Ab. „Röwe“ 29/4. Apia 4/5. — 4/5. Saluafata. — Letzte Nachricht von dort 12/5. (Poststation: Auckland auf Neuseeland.) S. M. S. „Motte“ 9/6. Montevideo 14/6. — 17/7. Valparaiso. (Poststation: Panama.) S. M. Abt. „Rautius“ 20/4. Brisbane 3/5. — 31/5. Koepang 5/6. — 11/7. Aben 14/7. — 28/7. Fort Said. — Beabsichtigte am 30/7. nach Malta zu gehen. (Poststation: Gibraltar.) S. M. S. „Niobe“ 12/7. Christianland 24/7. — 24/7. Arendal. (Poststation: bis 12/8. Carlströma (Schweden), vom 13/8. ab Neufahrwasser.) S. M. S. „Nympe“ 21/5. Hampton Roads 27/5, um in den Gewässern der Chesapeakebay die Schießübung mit Geschützen abzuhalten und demnächst die Weiterreise nach Halifax anzutreten. (Poststation: Dartmouth in England.) S. M. Brigg „Nobe“ 28/6. Swinemünde 26/7. — 28/7. Neufahrwasser. (Poststation: Neufahrwasser.) S. M. S. „Stof“ 12/6. Capstadt 18/6. — 18/7. Batavia. (Poststation: Hongkong.) S. M. Brigg „Urbine“ 27/6. Swinemünde 26/7. — 28/7. Neufahrwasser. (Poststation: Neufahrwasser.) S. M. S. „Victoria“ 13/6. Montevideo. — Letzte Nachricht von dort 2/6. (Poststation: Bahia in Brasilien.) S. M. Schiff „Vinea“ 5/6. Singapore 10/6. — nach Capstadt. (Poststation: Plymouth.) S. M. Abt. „Wolf“ 21/4. Slangbai. — Letzte Nachricht von dort 31/5. (Poststation: Hongkong.) Uebungsgeschwader 9/7. Saffnit 9/7. — 11/7. Kiel 18/7. — 19/7. Neustadt in Holstein 28/7. (Poststation: vom 3/8. bis 7/8. Wilhelmshaven, vom 8/8. bis 24/8. ab Kiel.

lokales.

* Wilhelmshaven, 4. August. Der nächste Sonntag Vormittag bringt uns Extrazüge von Osnabrück, Quakenbrück und Bremen und dürften sich darum viele Hunderte von Fremden hier einfinden, um das Panzergeschwader in Augenschein zu nehmen. Außer den beiden Dampfern „Deutschland“ und „Sylt“ wird auch der „Elsaß“, von Norderney kommen, Vormittags 10 Uhr hier eintreffen und sich den Fremden zwecks Besichtigung des Geschwaders zur Verfügung stellen. Für diese 3 Dampfer sind folgende Touren projektirt: „Deutschland“ und „Sylt“, welche bereits Sonnabend hier eintreffen, fahren Sonntag früh 7 Uhr dem Geschwader entgegen und kehren um 10 Uhr zurück. Um 11 Uhr erfolgt die zweite Fahrt, dauernd bis 2 Uhr. Von 3—6 Uhr die dritte Fahrt; auch der Dampfer „Elsaß“ wird von 11—1 Uhr eine Fahrt ausführen. Die erste Tour von 7—10 Uhr früh zur Einholung des Geschwaders ist besonders für das Wilhelmshavener Publikum berechnet, da die Extrazüge, welche von 9—10^{1/2} Uhr hier eintreffen werden, wohl allen Raum der Schiffe in Anspruch nehmen dürften. Der Preis für die Fahrt beträgt 1 M. 50 Pf. pro Person und sind Billets vorher in der Expedition unferes Bülletes zu hab. n. Es ist noch nicht festgestellt, wo genannte Schiffe anlegen werden, wir werden dies indeß noch mittheilen.

* Wilhelmshaven, 4. August. In der Abfahrt des Dampfers „Elsaß“ tritt für nächsten Sonnabend den 6. d., bedingt durch ungünstige Fluthverhältnisse, eine Aenderung berart ein, daß die Abfahrt nicht Nachmittags 2 Uhr, sondern schon Mittags 12 Uhr erfolgt. Die Reisenden, welche an diesem Tage die Fahrt nach den Vadeinseln unternehmen wollen, bitten wir, dies zu beachten.

* Wilhelmshaven, 4. August. Auf dem Fort Schaar sind gegenwärtig Arbeiten in der Ausführung begriffen, um dasselbe auch zur Aufnahme von Festungsgefangenen geeignet zu machen.

Wilhelmshaven. Willst ein Grundstücksbesitzer ausdrücklich und vorbehaltlos ein in eine der Vorschriften des § 138 Tit. 8 Th. 1 des Allg. L.-R. nicht entsprechende Einrichtung der Fenster im Hause des Nachbarn, so hat er, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, II. Hofsenats, vom 16. Mai d. J. sich und seinen Besitznachfolgern des Rechts begeben, eine der gedachten landrechtlichen Vorschriften entsprechende Einrichtung (Verzitterung) der Fenster zu verlangen.

Wilhelmshaven. Ueber Benutzung resp. Gültigkeitsdauer der Retourbillets auf Eisenbahnen herrscht im Publikum noch vielfach so viel Unklarheit, wie die häufig vorkommenden Differenzen mit den Fahr- und Stationsbeamten beweisen, daß wir hier eine kurze Zusammenstellung der betr. Bestimmungen geben: Retourbillets werden: für die 1., 2. und 3. Wagenklasse ausgegeben. Die Billets sind gültig für den Tag der Abgang und den folgenden Tag. Sind dieselben jedoch am Tage vor einem Sonn-

liche in der ganzen Provinz hier und ein lebenswürdiger alter Herr.“

„Und ist er schon lange dort?“

„O, sehr lange — warten Sie: ich bin hier seit 1855, erst in La Calle, dann hier, und all diese Zeit her habe ich unsern Herrn Pfarrer Fabart gekannt. Seit wir in Constantine eine Kirche haben, ist er da, und das war schon vor meiner Zeit.“

„Ich danke Ihnen, Herr Schreiber. Ich werde morgen Ihren Pfarrer besuchen.“

Alexander kehrte nach dem Hotel zurück. Sein Plan war gemacht, fertig: auf alle Fälle wollte er dem Grafen zuvorkommen, ohne sich doch in der Hauptsache von demselben zu trennen. Er hätte — das hatte er durch den Kaffeehausbesitzer erfahren — an demselben Abende noch mit der Post-Diligence nach Constantine kommen können, und das mußte er vermeiden. Er beschloß jedoch, ganz harmlos dem Grafen den Vorschlag zu machen, Philippeville am nächsten Vormittage sich anzusehen und dann mit der letzten Diligence nach der Hauptstadt der Provinz zu fahren, um sehr spät dort anzukommen.

Als Alexander wieder in den Speisesaal des Hotels trat, fand er die Gesellschaft noch so, wie er sie vor einer Stunde verlassen; nur hatte der reiche Graf Eberstein die feinsten Weine bringen lassen und zechte wader mit den Offizieren, mit denen er ein Herz und eine Seele zu sein schien.

„Ah! gut, daß Sie kommen, mein lieber Herr von Marsfeld!“ rief er Alexander zu. „Die lebenswürdigen Herren hier haben uns für morgen Vormittag zu einer höchst interessanten Jagd eingeladen; es giebt hier in der Nähe ungemein viel Schwarzwild. Mit späterer Gelegenheit können wir noch bis neun Uhr Abends trotzdem in Constantine sein. Sie sind doch mit von der Partie?“

„Mit Vergnügen, Herr Graf“, bestätigte Alexander, dem ja natürlich Nichts erwünschter kommen konnte als dieser Vorschlag.

Der Abend war in heiterer Unterhaltung hingebracht

daß er nun so unmittelbar vor seinem Ziele stand und die Last des Verhängnisses, welche so schwer auf ihm ruhte, bald von ihm genommen werden sollte; daß der ihm und seiner Schwester geraubte hohe und edle Name, der reiche Besitz und vor Allem die Ehre ihm wieder gegeben würden und er stolz diesen Namen fortan tragen, frei sein Haupt erheben, Ernst seinem geliebten Freunde vermählen könne. — Runo! . . . Wo weilt er? — Alexander hatte sich zwar nach ihm verschiedentlich erkundigt, doch leider erfolglos; nun, in Constantine würde er wohl von ihm hören. — Er leute es jetzt erkennen, welcher Werth in einem großen Besitze lag; er hatte aber auch Geld und Arbeit schätzen gelernt, war ein besserer, ernsterer, ein nachdenkender Mensch geworden während der langen und schweren Prüfungszeit. — Ja, eine solche Prüfungszeit! Sie läutert den Menschen, führt ihm das Glück in all seinen schillernden Farben, seinem Glanze vor Augen, und wenn dann die bösen Tage überwunden sind, wenn Sonnenschein wieder durch die finsternen Wolken bricht, der Himmel sich klärt und uns in seiner herrlichen Bläue anlacht, unsere Wege geebnet, ohne Hindernisse vor uns liegen — dann genießen wir doppelt, was wir einst entbehrt, was wir armen Menschenkinder als ungetrüb, beständig ersehnt, Glück und immer Glück, Freude und Genuss.

Alexander nahm sich fest vor, wenn er wieder zu Glück und Reichthum gelangt, dann auch Derer eingedenk zu sein und zu bleiben, welche darben und die Besizenden beneiden müssen um ihres mühseligen Glücks und Genusses willen, welche sich in Mißgunst verzehren und oft dadurch zu Räubern und Mördern werden. Er hatte fühlen und verstehen gelernt, daß es auch Pflichten gab für die Reichen, nicht nur Rechte; und nicht im überlegten Spenden von Wohlthaten wollte er seinen Ueberfluß vergeuden, nein, er wollte vor Allem der arbeitenden Classe die Liebe zur Arbeit schaffen, sie nicht überbürden, damit sie der Last nicht überdrüssig werde, sie von sich werfe und ihre Kraft auf Wegen erprobe, welche zum Verderben führen.

(Fortsetzung folgt.)

tage oder nachfolgenden Festtagen als: erster und zweiter Weihnachtstag, Neujahrstag, Charfreitag, Ostermontag, Himmelfahrtstag, Buß- und Bettage und die katholischen Feiertage, Frohnleichnam und Allerheiligen, gelöst, wohnt ihnen eine Stägige Gültigkeitsdauer bei. Die am Tage vor einem Buß- und Bettage gelösten Billets haben jedoch nur dann 3 Tage Gültigkeit, wenn die Feier nach der kirchlichen Ordnung am Orte der Billettlösung stattfindet. Am Verkehr mit obdenburgischen Stationen ist die bei den letztgenannten Feiertagen verlängerte Gültigkeit ausgeschlossen. Eine Prolongation der Retourbillets, wie solche bei einfachen Billets geschehen kann, ist unzulässig.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 3. August. Die letzten zwei Typhuskranken von der hiesigen Artillerie-Abtheilung sind bereits genesen; weitere Erkrankungsfälle sind bis jetzt nicht zum Vorschein gekommen. — Bei der gestrigen Inspizierung des hiesigen Dragonerregiments Nr. 19 hatte ein Mann das Malheur, mit dem Pferde zu stürzen; letzteres blieb auf der Stelle todt, während der Reiter, abgesehen von einigen unbedeutenden Contusionen, mit dem bloßen Schrecken davontam.

Osternburg, 3. August. Eine gewaltige Rauchsäule, welche in der Richtung von Hunsbühl aufstieg, verkündete uns gestern Morgen das Wüthen eines großen Brandes. In dem benachbarten Jungeln stießen 5 Wohnhäuser und 4 zum Theil schon ganz gefüllte Fruchtscheunen dem verheerenden Elemente zum Opfer. Die Betroffenen sind die Landleute Arnten, Willers, Bischof und Diekmann. Das Feuer ist in dem Hause des Landmanns Arnten, wo ein mit Roggen beladener Wagen auf der Diele des Hauses stand, zum Ausbruch gekommen, ob durch das offene Heerdfeuer oder aus anderer Ursache, steht noch nicht fest. Die herbeigeilte Wardeburger Spritze übte bei dem leicht brennbaren Inhalte der Häuser und Scheunen keine besondere Wirkung aus. Die Oldenb. Versicherungs-Gesellschaft und die Westersteder „Gegenseitigkeit“ sind bei dem Brande theilhaftig.

Zever, 3. August. In das hiesige Sophienstift wurde am Sonnabend der Lehrling des Schmiedemeisters Pefol-Warderkendeich, B. Winnen aus St. Joost, gebracht. Derselbe war am Freitag Abend ohne Wissen seines Meisters auf die Entenjagd ausgegangen und wurde am Sonnabend Morgen mit zerfetztem Kopfe wieder gefunden. Das mitgenommene Gewehr hat stückweise um ihn herumgelegen, und ist demnach anzunehmen, das derselbe beim ersten Schuß getroffen ist und den Lehrling ein Stück davon so unglücklich an den Kopf traf, daß das Gehirn aus der klopfenden Wunde heraus strich. Nach der Erklärung des schnell herbeigerufenen Arztes wird der Unglückliche im günstigsten Falle noch mit dem Leben davon kommen; die traurigen Folgen würden aber doch jedenfalls zurückbleiben.

Hookfiel. Mit dem heutigen Tage ist die in Folge des Unglücksfalles auf eine Zeitlang sistirt gewesene Post-Omnibus-Verbindung zwischen hier und Zever wieder aufgenommen worden. Regier. Unternehmer ist der Fuhrmann Ebole in Zever; derselbe läßt vorerst, bis zur Fertigstellung des neuen Wagens, eine mehrseitige Halbschaffe fahren. Der in Arbeit befindliche Wagen soll in ca. 6 Wochen fertig gestellt sein. Da nun auch die Zeverische Omnibus-Compagnie seit dem 23. Juli ihre regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen hat, so ist an Fahrlegenheit nach Zever kein Mangel. (Zev. Nach.)

Zever. Auf dem Schützenplatze wurde am Sonntag ein fremder Kürschnergefelle, der im Verdacht der Theilnahme an der auf dem Johannismarkt in Wittmund stattgehabten Schlägerei, bei der ein Knecht so stark verletzt wurde, daß er bald darauf starb, steht, verhaftet und in das hiesige Gefängniß abgeführt.

Barrel. Die Frau des Wirths M. zu Obenstrobe zog sich kürzlich auf folgende Weise eine Blutvergiftung zu: Beim Abreiben von Gras gerieth auch Nachtschatten in ihre Hand, an der sich eine kleine Wunde befand. Da hinein kam nun Saft aus den giftigen Beeren des Nachtschattens, was eine Anschwellung der Hand, dann des Armes zur Folge hatte. Man hört, daß es den Ärzten wohl gelingen werde, das Leben der ins hiesige Krankenhaus gebrachten Frau zu erhalten, vielleicht gar eine Amputation des angegriffenen Armes umgehen zu können.

Einswarden. Von hier bis Nordenhamm wird in diesem Jahre viel an und für den Schlangenzug gethan. Es wird dies notwendig, weil vom dießseitigen Weserufer immer mehr durch den Strom fortgerissen wird.

Butjadingen, 30. Juli. Auf den in letzter Zeit stattgehabten Auktionen ist das Vieh zum Theil so billig, wie seit Jahren nicht, verkauft worden. Man möchte ungläubig lächeln, wenn man hört, daß recht gute Milchlähe für 135—180 M. verkauft sind. Wir glauben aber und hoffen es im Interesse des Landmanns sehr, daß sich die Viehpreise schon in der nächsten Zeit in Folge der jetzt eingetretenen günstigen Witterung wieder erhöhen. Es ist jetzt Aussicht da, daß das vor einigen Wochen auf Noth wieder betriebene und erst kürzlich wieder frei gewordene Mähland einen weit bessern Feuertrag liefern wird, als das bereits gemähte Land, wo beinahe überall das sogen. Grundgras fast gänzlich fehlte. (?) Der Schafhandel nach England soll augenblicklich recht flau gehen; daher wird es kommen, daß manchen Verkäufern bei der Ablieferung Abzüge gemacht werden, oder daß sie es sich gefallen lassen müssen, die verkauften Thiere noch wochenlang länger zu weiden, als anfangs bedungen. Ein solches Verfahren mahnt die Verkäufer jedenfalls zur Vorsicht.

Loga, 2. Aug. Die 10. Compagnie des Ostr. Infanterieregiments bezog gestern hier Quartier und rückte heute früh 5 Uhr wieder aus. In Leer schloß sie sich der 9., 11. und 12. Compagnie an und sodann fuhr das Bataillon mittelst Expreszuges um 6 Uhr 15 Min. nach Oldenburg, woselbst die dießjährigen größeren Truppenübungen beginnen. Wie es heißt, dauern diese Übungen, denen sich das große Corpsmandöver bei Hannover anschließt, bis zum 6. September.

Geeftemünde, 2. August. Beim Baden verunglückte

gestern Nachmittag am Pierhead ein zwölfjähriger Knabe aus Geesendorf. Derselbe war vom Pierhead in das Wasser gegangen und hatte zu einem auf der Weser liegenden Kahn schwimmen wollen. Er hatte seine Kraft aber wohl überschätzt, denn nachdem er zwei Drittel der Strecke geschwommen war, sank er unter, ohne daß ihm Hülfe gebracht werden konnte. Die Leiche war gestern Abend noch nicht gefunden.

Zarlingen, 1. Aug. Einen schrecklichen Tod fand vor einigen Tagen ein etwa 16 Jahre alter Knecht des Müllers Heins hier selbst. Derselbe wurde nämlich mit dem Pferde nach einem entfernt liegenden Acker geschickt, um dort zu pflügen. Er bestieg unterwegs dem Berde seines Herrn zuwider eines der Pferde, und als sie durch irgend eine Veranlassung scheuten, fiel er vom Pferde und blieb im Gespinnne hängen. Die Pferde eilten nun in rasendem Galopp davon, den Unglücklichen mit sich fortschleifend. Als man die Pferde zum Stehen brachte, fand man die schrecklich verstümmelte Leiche noch im Gespinnne hängend.

Bremerhaven, 1. August. Am Bord eines unserer Lloyd dampfer benahm sich am Sonntag der Arzt des Schiffes in einer Weise, die den Capitain veranlaßte, ihn in seine Kajüte einzuschließen. Rasend kam der Arzt, dem es mittlerweile gelungen war, aus seinem primitiven Gefängniß zu entkommen, gleich darauf an Deck gestürzt und wurde, im Begriff, über Bord zu springen, im letzten Moment von einem revidirenden Polizeibeamten noch am Beine erreicht und so lange festgehalten, bis man ihm von anderer Seite mit Haken und Stricken zu Hülfe kam, mittelst welcher der Mann wieder an Deck gezogen wurde, woselbst er sich schließlich beruhigte. Die Sache wird begreiflicherweise wohl noch ihr Nachspiel haben.

Endlich deutsches Petroleum!

(Aus der Oldenburg. Zeitg.)

Delheim, 1. August 1881. „Neu-Pennsylvanien“ lesen wir an einem kleinen, einstöckigen, aus Brettern konstruirten Restaurant in Delheim, einer „amerikanischen“ Kolonie, 1 1/2 Stunden von dem homöopathischen Städtchen Peine. Man braucht sich nicht auf die Bereutung Pennsylvaniens zu besinnen: dicht bei dem Restaurant liegen neben vielen anderen die Bohrwerke des Herrn Mohr aus Bremen; die Dampfmaschine arbeitet; in gewaltige Eisenbassins entströmt armbild einem Bohrloch die bräunliche Masse in solcher Ergiebigkeit, daß diese eine Loth in 24 Stunden 320 Barrel liefert, d. h. a Barrel 25 bis 30 M. gerechnet, per Tag ein Werth von nahezu 10,000 M. Andere auf dem vielleicht 10—15 ha großen Terrain von Delheim liegende Bohrwerke der „Deutschen“, „Hamburgischen“ Petroleum-Bohrgesellschaften geben ähnliche Resultate, erreichen jedoch diese Ertragshöhe nicht. Auch wird die Ertragsfähigkeit dieser Bohrschen Delader, welche vor etwa 14 Tage erschlossen wurde, kaum lange Zeit in solcher Höhe bleiben. In den ersten Stunden war dieselbe nämlich noch beträchtlicher. Interessant ist jedoch, daß unter den amerikanischen Bohrungen nie eine solche Menge Del per Tag auch nur annähernd gewonnen ist; irren wir nicht, so ist das dort erreichte Maximum etwa 200 Barrel den Tag gewesen. Herr Mohr verwendet sein Petroleum mittelst Fässern, die in unübersehbarer Menge am Plage lagern, nach Hemelingen bei Bremen, um es in dortigen Raffinerien reinigen zu lassen, wobei zu bemerken, daß ungerinigtes Petroleum werthvoller ist als gereinigtes, weil bei der Raffinerie sehr wichtige Nebenprodukte (z. B. Benzol) gewonnen werden. Die Nachfrage nach Fässern ist gar nicht zu befriedigen. Wie der Preis der Aktien an einem Tage um 45 Prozent emporschnellte, so ging der Preis von Barrels von 1 M. auf 4 M., ja 450 M. Bisher waren bekanntlich die von Amerika importirten Barrels in Deutschland so gut wie gar nicht, zumal nicht für Flüssigkeiten zu gebrauchen. Die Deutsche Petroleum-Bohrgesellschaft verfährt anders: sie hat ihre Raffinerie bei Peine angelegt und befördert das Del von Delheim auf echt amerikanische Weise dorthin. Wer Peine auf der Gifhorner Chaussee verläßt, bemerkt neben sich eine Eisenröhre, aus 6 cm stark m Gasrohr zusammengesetzt; dieselbe verbindet in einer Länge von 1 1/2 Stunden das Sammelbassin der Gesellschaft in Delheim und die Raffinerie bei Peine, so daß ohne Fracht- und Transportkosten das gewonnene Del direkt in die Apparate bei Peine gepreßt wird. Freilich betragen die Kosten der Eisenröhre (ohne diejenigen des Transports derselben, der Legung, Verbindung — das Rohr soll noch in die Erde versenkt werden) allein loco Düsseldorf 32,000 M. Solcher Anlagen gegenüber wird der Un glaube verhältnißmäßig gläubig, der bisher von den durch Jahrzehnte fortgesetzten Bohrversuchen in der Lüneburger Heide nach deutscher Weise nichts wissen wollte, verhältnißmäßig weil das etwa zu gewinnende Produkt im besten Falle doch „nicht weit her“ war.

Wir bezweifeln nicht, daß es sich hier um eine Entdeckung handelt, die für Nordwestdeutschland wenigstens, von unabh. harer Tragweite ist. Nach den jetzigen Erfolgen ist zu erwarten, daß weitere Bohrungen mit noch beträchtlich größeren Kapitalien in der ganzen Ausdehnung des nordöstlichen Hannover's in Scene gesetzt werden.

Karossen rollen unablässig zwischen Peine und Delheim. Raum ist in Peine ein Wagen zu bekommen. Minister, Bergwerksintendanten, Professoren, — alles will das Wunder persönlich in Augenschein nehmen; Geschäftsreisende kommen und gehen. Auf weitere Terraintreife debnen die Gesellschaften ihre Thätigkeit aus; bereits sind mit einer Anzahl anderer Gemeinden in der Nähe und Ferne Verträge abgeschlossen.

Im übrigen rathen wir dem, welcher ohne spezielles Interesse für die Sache sich für einen Augenblick nach Amerika verjetz glauben will, die Sache in Augenschein zu nehmen. Man denkt unwillkürlich an jene Gründungen der neuen Welt, wo aus wenigen Hochhütten in 5 bis 10 Jahren Städte von 25,000, ja 50,000 Einwohnern wurden. In weiter Ferne ragen Bohrmaschinen, Windmotoren, Dampfprobre; Petroleumgeruch begrüßt uns bei günstigem Winde in einer Entfernung von 1/4 Stunden; die Arbeiter, welche die an sich hoch interessanten Bohrmaschinen bedienen, glänzen an Haut und Kleidung von

Petroleum — es muß einigermaßen gefährlich sein, einem solchen Manne mit einem brennenden Fidius nahe zu kommen — selbst die Delbarone fehlen nicht. Die Häuser sind oben bereits geschildert; Eisenblechrohre, von Draht gehalten, vertreten die Schornsteine, kaum daß ein oder das andere gemauerte Bauwerk sichtbar wird: Holz ist alles. Empfehlenswerth ist übrigens die Küche in Neu-Pennsylvanien, welche der Bedeutung des Geschäfts entspricht; man hat nicht nöthig, sich, wie zu einer Reise in die Wildniß mit Speise und Trank auszurüsten.

Schließlich bemerken wir, daß die nächste Eisenbahnstation Dollbergen an der Hannover-Berliner Bahn ist, von hier aus beträgt die Entfernung für den Fußgänger etwa 1/2 Stunde. Delheim selbst, jetzt auf Karten noch nicht zu finden, liegt zwischen den Dörfern Oemissen und Abbenen in dem Winkel, welchen die Eisenbahnen von Stendal und von Braunschweig bei Lehrte machen.

Zur Geschichte der Sache ist noch zu bemerken: seit Jahrhunderten gaben eine Anzahl von Löchern in der Nähe der genannten Dörfer, in bestimmten Familien erblich, ein Schmieröl, welches meistens in der Landwirtschaft verbraucht wurde. An vielen Stellen der Heide sieht man in Pfützen und Rinnsalen ölige Massen an der Oberfläche des Wassers ausgebreitet. Endlich wurden geognostische Untersuchungen veranstaltet. Herr Mohr erkannte die große Zukunft der Sache und kaufte zu billigem Preise ein bedeutendes Terrain jener Gegend. Von ihm wurde dann ein großer Theil desselben parzellirt und zu guten Preisen an Gesellschaften u. s. w., die auch gläubig wurden, veräußert, mit welchem Geschäfte die ungeheuren Summen einigermaßen gedeckt wurden, welche er selbst auf dem zurückbehaltenen Gebiete überzeugungsvoll in Veruche steckte. Auch der bekannte Baron von Erlanger wünschte die Sache zu übernehmen. Jetzt will natürlich Jeder kaufen und bohren. Als interessant wollen wir noch erwähnen, daß die so überaus mächtige Delader, welche kürzlich angebohrt ist, nur 200 und einige Fuß unter der Oberfläche liegt.

Vermischtes.

— Der große Wettkampf zwischen den beiden Schachmatadoren Dr. J. H. Zukertort und J. H. Blackburne, welcher seit mehreren Wochen das Auge der gesammten Schachwelt auf sich gezogen hatte, ist am 29. Juli in St. Georges' Club zu London durch Gewinn der vierzehnten Partie zu Gunsten des erstgenannten Meisters entschieden worden. Zukertort gewann sieben, sein starker Gegner nur zwei Partien, während fünf remis wurden. Mit dem Siege fällt dem Sieger das nette Sümmden des Gesamteinsatzes von 200 Pfund Sterling anheim. Nachdem Wilhelm Steinitz, der Ueberwinder Anderssens, Blackburne u. A., sowie erster Preisträger von Wien 1873, sich vom ernstlichen Kampfe seit einer Reihe von Jahren zurückgezogen hat, mindestens aber seit langer Zeit unthätig auf seinen Lorbeeren beharrt, wird man nicht länger ansetzen können, dem Gewinner des ersten Preises vom Pariser internationalen Schachkongreß 1878, dem Sieger in glänzender Weise über Rosenthal, den französischen, und Blackburne, den britischen Vorkämpfer, die Palme der Vorkämpferschaft (Championship) der Welt für die Jetztzeit und bis auf Weiteres zuzuerkennen!

— Worte, Worte. Ein statistischer Gelehrter hat berechnet, daß der Mann durchschnittlich am Tage drei Stunden mit Reden ausfüllt. Hundert Worte in der Minute machen dreißigundzwanzig Octavseiten in der Stunde. Also spricht jeder Mann etwa 600 Seiten in der Woche oder 52 starke Bände jährlich. Diese Berechnung bezieht sich indessen, wie schon bemerkt, nur auf die Männer. Das Redequantum des schönen Geschlechts hat jener Gelehrte nicht zu berechnen gewagt.

Wilhelmshaven, 4. August. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,95 %	102,50 %	
4 " Oldenb. Consols	100,50 "	101,50 "	
4 " Stücke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.			
4 " Zeverische Anleihe	100,00 "	101,00 "	
4 " Landtschaft. Central-Pfandbr.	101,00 "	101,55 "	
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	152,50 "	153,50 "	
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874	102,50 "	— "	
4 " Preussische consolidirte Anleihe	101,90 "	102,45 "	
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	105,50 "	106,50 "	
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,25 "	100,25 "	
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	101,30 "	101,85 "	
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	97 "	97,55 "	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,95 "	169,75 "	
" " London kurz für 1 Sfr. in M.	20,42 "	20,52 "	
" " Newyork " " 1 Doll. " "	4,18 "	4,24 "	

Civilstand der Gemeinde Heppens vom 1. bis incl. 31. Juli. 1881.

Geboren. Ein Sohn: dem Maurer J. J. E. Brünning, dem Geiger F. H. Maslak, dem Zimmermeister F. A. Abena, dem Arbeiter J. H. Thaden, dem Bezirks-Feldwebel C. W. J. Lejebor, dem Arbeiter J. F. F. Braun. Eine Tochter: dem Arbeiter A. Weisner, dem Arbeiter W. Lukowczyk, dem Arbeiter P. Gralss, dem Zimmermann J. F. W. Baufen.

Aufgeboren. Keine.

Eheschließungen. Der Arbeiter F. G. Meiners und die Dienstmagd S. C. M. H. Veye, Beide zu Heppens, der Kaufmann G. C. Kuhlmann und die Demoiselle C. M. Hinrichs, Beide zu Oldenburg, der Arbeiter C. G. Cremer und die Dienstmagd M. W. Baumeyer, Beide zu Heppens.

Gestorben. Der 11 Wochen alte Sohn des Arbeiters S. G. Perhoff, der Weibebureau-Assistent J. G. Wilkens, der Rechnungsfeller G. L. W. Koch, der Zimmermann G. F. Bröder. Außerdem wurde eine Todtgeburt angemeldet.

Fremdenliste vom 4. August im Hotel Denninghoff.
D. Binger, Senats-Präsident des Reichsgerichts, und Familie, Leipzig.
Stoy, Hauptmann a. D. Blinde i/W. Loebede, Fabrikbesitzer, nebst 2 Söhne, Dresden.
D. Rudolph, Rentier, Magdeburg.
J. Opp, Fabrikbesitzer, Graz.
F. He, Oberlehrer, Berlin.
Dr. Hordel, Wasserbau-Inspector, Geeftemünde.
Gevelot und Gemahlin, Amts-Richter, Salzfuseln.
Dr. Wolff und Gemahlin, Nordhausen.
Wolff, Student, jun. Nordhausen.
Grabower und Gemahlin, Particular, Berlin.
Kausleute: Littauer, Göttingen.
Gompertz, Deventer.
Meyer, Hamburg.
C. Giesemann, Hamburg.
Fiedberger, Leipzig.

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Freitag: Vorm. 7 U. — M., Nachm. 7 U. 35 M.

Schiffs-Verkauf.

Auf Antrag soll das zur Zeit im hiesigen Hafen liegende, von dem Capitain Ulrich Büschen aus Carolinensiel geführte

Schiff „Marie“
(Balliot, etwa 77 britische Register-Tons groß.) am

Donnerstag, den 18. August d. J., Vorm. 10 Uhr,

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich nach Meistgebot hier verkauft werden.

Alle, welche an dem Schiff mit Zubehör Eigentums-, Pfand- und andere dingliche Rechte zu haben vermeinen, werden solche alsdann hier anzumelden aufgefordert, widrigenfalls sie derselben im Verhältnis zum neuen Erwerber verlustig geben.

Wilhelmshaven, 18. Juli 1881.
Königliches Amtsgericht,
Abth. I.
Dirksen.

Auction.

Im Auftrage verkaufe ich im Saale des Herrn Restaurateurs **F. Ernst in Neuheppens** am **Freitag, den 5. d. M., Nachm. 2 1/2 Uhr**

anfangend, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung:

1 Sophatisch, 1 Nähtisch, 1 Spiegel 1 Garderobe, 1 neuen Korb-Lehnstuhl, 1 Waschtisch, 1 Kinderstuhl, 4 neue Bettstellen, 2 alte do., 1 Parthie Flaschen, Porzellan, 1 Handharmonika,

eine große Parthie Tischler- und Zimmermanns-Geräthschaften, als:

Sägen, Hobel, Meißel, Aerte, Bohrer, Schraubzwingen und was sonst Alles dazu gehört, auch einige Herrenkleidungsstücke und was noch Alles zum Vorschein kommen wird.

Diejenigen, welche in dieser Auction noch Gegenstände mit verkaufen zu lassen beabsichtigen, wollen solche beim Ausrufer Neumann oder dem Unterzeichneten angeben.

N. W. Hafe,
Neuestraße 10.

Mein Häuser-Verkauf findet nicht am Freitag, den 5. August, Abends 7 Uhr, sondern Nachmittags 3 Uhr im „Schwarzen Bären“ statt.
H. Baumann.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist am **Sonntag, 14. und Montag, 15. d. M., im Hotel Denninghoff zu sprechen.**

H. Odenthal,
Zahnarzt, Bremen.

Promptes Führen und Ordnen von Geschäftsbüchern etc. übernehme für die Abendstunden gegen angemessenes Honorar.
Rob. Schubert, Moltkestr., ehem. Hotel Keele.

Ein älterer Herr sucht eine ruhige gelegene, fein möblirte **Wohnung** (Stube und Kammer) im Stadtgebiet.
Adresse unter **N. B.** befördert die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine kleine Familienwohnung. Zu erfragen bei **Frau Knoop,** Knoopsreihe.

Gesucht

werden 4 junge anständige Leute zum Aufwarten der Gäste während des Volksfestes.
J. Schramm.

Gesucht

Erdarbeiter bei gutem Lohn.
Ernst Geisler.

Ankunft des Panzergeschwaders.

Unsere Dampfer „Deutschland“ und „Sylt“ werden am Sonntag den 7., früh 7 Uhr, von Wilhelmshaven dem Panzer-Geschwader entgegenfahren und um 10 Uhr zurückkehren. Von 11 Uhr Vormittags ab unternehmen „Deutschland“, „Sylt“ und „Elfa“, die zweite Fahrt; die Rückkehr erfolgt für „Elfa“ um 1 Uhr, für „Deutschland“ und „Sylt“ um 2 Uhr Nachmittags. Eine dritte Fahrt treten die beiden letztgenannten Dampfer an um 3 Uhr, Rückkehr 6 Uhr. Passagepreis für jede Tour pro Person 1,50 Mark.

Billets sind in der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“ zu haben.

Rocholl & Comp.
in Bremen.

Zum Schießfeste.

Frankfurter Laden, Neuheppens,
wird der

Ausverkauf

zu den bekannten Preisen fortgesetzt.
H. Baumann.

Zum diesjährigen Schießfeste

am 7., 8. und 9. August:

Auftreten der beliebten Concert-Gesellschaft Geschw. Richter aus Böhmen

unter Mitwirkung eines tüchtigen Komikers aus Berlin. Für gute Getränke, kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt. Hierzu ladet freundlichst ein

H. Dummert.

Mallini's transportables Theater

auf dem Festplatze des Schießvereins, vis-à-vis dem Bahnhof.

Sonntag, Montag und Dienstag, täglich um 4, 6, 8 und 10 Uhr Abends:

Große Vorstellungen

von Mallini,

Zauberei, Tänze dreier Hunde, die Arche Noah, Concert auf 20 Instrumenten, Mallini läßt die bösen Frauen verschwinden, Mallini's Hinrichtung und Welt-Tableau. In den Abend-Vorstellungen: Electro Biologie der Wissenschaft des animalischen Magnetismus. — Jede Person aus dem geehrten Publicum, welche dafür empfänglich ist, wird ohne jeden Apparat magnetisirt und dadurch meinem Willen beugsam gemacht.

Preise der Plätze: Sperrsitze 1 Mk. 1. Platz 75 Pfg. 2. Platz 50 Pfg. und 3. Platz 30 Pfg. Schüler und Schülerinnen: Sperrsitze 50 Pfg. 1. Platz 30 Pfg. und 2. Platz 20 Pfg.

Alles Uebrige besagen die Zettel.
Mallini, Director.

Wilhelmshavener Schießfest.

Das grosse Wachfiguren-Cabinet

ist den geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgegend während des Schießfestes zur geneigten Ansicht aufgestellt.

1. Abtheilung: Das heilige Abendmahl.
2. " Der Delberg.
3. " Das Grab. Die Auferstehung und Himmelfahrt.
4. " Die trauernden Jungfrauen.

Alles in lebensgroßen beweglichen Wachfiguren.

Kenntlich an den 3 Trompetern an der Kasse. Eintrittspreis 25 Pf. Kinder die Hälfte. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

C. Dreymann,
Mechaniker aus Hannover.

Bitte dieses Cabinet nicht zu verwechseln.

Billiger Laden.

Knabenwasch-Anzüge sowie Sommer-Unterzeuge und Mädchenkleider

verkaufe, um damit zu räumen, für und unter Einkaufspreis. Meine sonstigen Artikel halte ebenfalls gültiger Beachtung bestens empfohlen.
A. Linde, Mittelstraße 3.

Die Sonntagsbäckerei

von **F. Lübben in Jever,**

prämirt

Jever 1879 — Hamburg 1880, — Halberstadt 1881, empfiehlt während des Volksfestes auf dem Festplatz ihre berühmten Erzeugnisse der Bäckerei. — Stand: **Seelager, nahe der Schützenbude.**

Wissenschaftlichgeprüft u. begutachtet **Benedictiner,**



Doppelkräuter-Magenbitter, nach einem alten aus einem Benedictiner-Kloster stammenden Rezept fabricirt und nur ein groß verhandelt von C. PINGEL in Göttingen (Provinz Hannover). Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und hat sich behält in fast jeder Familie eingebürgert. Der Benedictiner ist aus den feinsten, anserlesenen Kräutern zusammengefasst, welche die Eigenschaften besitzen, wohltätig und erwärmend auf den Organismus einzuwirken.

Der beste Beweis für die Güte des Benedictiner sind die unzähligen Anerkennungen, welche fortwährend dem Fabrikanten zugehen. Durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von der Vortrefflichkeit des Benedictiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch Weiterempfehlung vergrößern.

NB Jede Flasche ist mit dem Siegel, C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. Ein groß-Versandt durch die Fabrik.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. „ „ „ „ 660 „ „ 6 M. 75 Pf.

Attest: Sr. Hochwürden Herr Coop. Vit. Pantenburg in Kasel bei Rem-nath in Bayern, Oberpfalz, berichtet: Senden Sie mir gefl. 10 Fla-schen Ihres Benedictiner, denn derselbe hat mein früheres Mißtrauen, womit man in unseren Tagen Allem was in öffentlichen Anzeigen empfohlen wird, zu begegnen berechtigt ist, vollständig überwunden und meiner an ihn gestellten Erwartung ent-sprochen u. s. w.



SANCT BERNHARD Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, welches sich in Folge seiner Vortrefflichkeit ebenfalls einer allgemeinen Beliebtheit erfreut.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 Mark. Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in **Wilhelmshaven** bei **Hrn. B. Wilts,** Olden-burgerstrasse.

CEMENT

aus der renommirten Fabrik von **J. H. Hagenah** in Hannover empfiehlt ab Laager billigt

B. Grashorn,
Bismarckstr. 55.

Warnung.

Seit einiger Zeit sind mir durch Kinder Goldfische aus meinem Teich, welcher sich in meinem Garten befindet, durch Netze gefangen und entwendet. Ich bitte die betreffenden Eltern, ihre Kinder vor derartigen Thätlichkeiten zu warnen. Gleichzeitig verbiete ich jedes Ver-treten meines Gartens durch Kin-der. Jede Zuwiderhandlung werde ich gesetzlich ahnden.
Wilhelmshaven, 3. August 1881.
F. Hagenberg.

Bugelaufen.

Ein gelber Hund. Gegen Er-stattung der Kosten abzuforder bei **N. Schuchmann,** Königstr.

Auf dem Wege von der Kron-prinzenstr. nach Velfort ein goldener Ring ges. **M. S.** ver-loren Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

Eine Unterwohnung, be-stehend aus 4 Räumen, Stall u., auf Wunsch auch mit Burschen-gelag. Frau **W. Knoop.**

Ein junges Mädchen (Schneiderin) sucht auf sofort ein möblirtes Zimmer in Wilhelmshaven.

Offerten unter **Nr. 92** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Logis für 2 Mann bei **H. Boomgarn,** Börsestr. 34.

Hinter der „Erholung“ auf sofort zwei Wohnungen zu ver-miethen. Königstr. 51.

Zum 1. September an stille Bewohner 2 kleine Woh-nungen zu vermieten.
Königsstraße 51.

Stadt Kiel.

Heute Donnerstag, Freitag und Sonnabend:

Große Vorstellung und Concert, ausgeführt vom gesammten en-gaagierten Personal.
Anfang 7 1/2 Uhr. **H. Faber.**

Krankenkasse

der vereinigten Gewerke.

General-Versammlung am Freitag, den 5. August, Abends 8 Uhr, im „Großen Kurfürsten“.

- Tagesordnung:
- 1) Ergänzung des Vorstandes.
 - 2) Abänderung der §§ 2 und 11.
 - 3) Honorirung des Cassirers.
 - 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Krankenkasse der ver-einigten Gewerke.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes, des Seilers **Lehrbof,** findet am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr vom Sterbehause aus statt. Mitglieder versammeln sich beim Gastwirth **Hinrichs** in Alt-heppens um 3 Uhr. Es wird ge-beten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Vorige Nacht 11 1/2 Uhr entschlief nach langen ämeren Leiden mein lieber Gatte und treusorgender Vater **H. Lehrhoff** in seinem 26. Lebensjahre, welches theilnehmenden Freunden und Bekannten zur An-zeige bringen.

Frau **Lehrhoff** und Kind. Die Beerdigung findet am Sonn-abend Nachmittag um 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.